



# Feierliche Einholung der Leiche des Prinzen Heinrich von Bayern in München

München, 12. Nov. Unter Übersang großer Anteilnahme der Bevölkerung hat heute mittag die feierliche Einholung der sterblichen Hülle des auf dem Felde der Ehre gefallenen Prinzen Heinrich von Bayern stattgefunden. Die Leiche hatte Trauerkranz angelegt. Der Zug mit der Leiche des Prinzen trat um 1/2 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein, auf dem sich kurz vorher König Ludwig mit den Prinzen des königlichen Hauses und Gefolge im Königsstall angekommen hatte. Unter Glockengeläute und Gebeten der Geistlichkeit wurde die Leiche auf den vor dem Königsstall wartenden Leidenwagen geladen, während eine Ehrenformation des Infanterie-Regiments und eine Ehrenkompanie des 1. Schwären Regiments die militärische Ehrenbewache. Auf dem Wege nach der St. Josef-Gräberstätte bildeten Truppen der Garnison Wallfahrts, hinter ihnen die dicht gedrängte Menge. Dem Trauerwagen folgten zu Fuß Seine Majestät der König in der Uniform eines Generalfeldmarschalls, alle hier weilenden königlichen Prinzen, Vertreter bedeutender Fürstlichkeiten, die Geistlichkeit mit Kardinal-Erzbischof Wettinger an der Spitze und zahlreiche Anordnungen staatlicher und städtischer Behörden und der Kriegerehrer. Am Eingange zur Theatiner Kirche empfing Seiner Majestät der König die Leiche, die vor dem Katafalk aufgebahrt wurde. König Ludwig fuhr nach der Feier nach der Residenz zurück.

## Dänische und Schwedische Stimmen zur Kanzerlerrede

Kopenhagen, 11. Nov. In einem Leitartikel der Zeitung „Politiken“ mit der Überschrift: „Bismarck Sollwags Friedensrede“ heißt es: Der Punkt der Rede, der zuerst und ganz unmittelbar die Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist die Erklärung, daß der Reichskanzler niemals die Annexion von Belgien, als Deutschlands Pflicht betrachtet hat, und ferner jene allgemeine Bemerkung, daß Machtpolitik keine Grundlage für einen wirksamen internationalen Friedensbund abgeben kann. Selbst wenn der Reichskanzler deswegen heftig angegriffen werden sollte, bleibt die Tatsache doch bestehen, daß er Worte gesprochen und Wege gezeigt hat, die weit über die Erörterung der Kriegsziele hinaus reichen. Der Artikel schließt: Nord Oreg und Westmann Sollwag polemisieren miteinander, vor Schuld an dem Ausbruch des Weltkrieges. Sie begreifen sich aber in dem Wunsche nach baldigem Frieden, der den Grundlag des Westens anerkennt und Sicherheit gegen zukünftige Kriege bietet. Diese Lebensmeinung ist ein Lichtpunkt in der Kriegsgeschichte. Von allen Reden, die während des Krieges von leitenden Staatsmännern gehalten worden sind, ist Bismarck Sollwags letzte Rede die bemerkenswerteste, gerade weil sie von deutscher Seite kommt, und sie ist diejenige, die am weitesten in die Zukunft hineinzeigt, indem sie Hoffnungen auf eine neue Ordnung der Weltanschauung erweckt, wo die Grundzüge des Friedens triumphiert.

Stockholm, 11. Nov. Die Reichskanzlerrede wird in einigen Blättern eingehend besprochen. „Stockholms Dagblad“ betont vor allem, daß sie drei aufsehenerregende Enthüllungen zur diplomatischen Geschichte des Krieges bringe. Einmal ein Dokument aus dem Jahre 1871 über die Bedeutung der russischen Mobilisierung, das wirklich den Frieden unabweislich erscheinen lasse. Zweitens die russischen Vorstellungen in Wien während der schwarzen Woche. Drittens die Zustimmung der Herrschaft über Konstantinopel und den Bosphorus an Rußland durch England und Frankreich. Zuletzt stellt das Blatt einen Vergleich zwischen den Schlussworten Bismarck Sollwags und denen Aquissis an und meint, Aquissis Neugierungen über die freie Zukunft der ganzen Welt seien vielleicht schöner, aber sie hätten unverkennbar einen utopischen Klang, der von der trodenen Versicherung des Reichskanzlers, daß Deutschland auszuhalten gedente, entsetzlich abblende. Ebenfalls „Morgenbladet“ bemerkt, der aufmerksame Leser der Reichskanzlerrede werde wohl annehmen, daß sie ihrem Inhalt nach sehr stark sei und mit Erfolg beweise, daß es auf Seiten der Entente mit der Friedensliebe keineswegs so zu befehlen wäre, wie die leitenden Männer dieser Mächte immer geltend machen möchten. Die, welche um jeden Preis die ganze Schuld am Ausbruch des Weltkrieges auf Deutschland wälzen wollten, könnten sich wohl doch der Tatsache nicht verschließen, daß die französisch-russische Angriffsflut durch die englischen Andeutungen militärischen Weistandes ermutigt wurde. Ferner müßte darauf hingewiesen werden, daß der Reichskanzler jetzt ausdrücklich erklärt habe, Deutschland habe nie die Pflicht gehabt, Belgien zu annexieren.

## Zur Ausbringung des Postdampfers „Königin Regentes“

Antwerpen, 11. November. Ein wichtiges Blatt erzählt über die Ausbringung des Postdampfers „Königin Regentes“: Als der Dampfer sich auf der Reise nach England befand, erlitten in der Nähe des Schouwenham-Beuchthafens zwei deutsche Walfänger einige der Dampfmaschine. Sie gaben Signale, und bald darauf tauchte ein H-Wort auf, das das Schiff anhielt. Niederländische Marinefahrzeuge, die in der Nähe waren, erliefen die Deutschen um Aufklärung, und der Kommandant eines der beiden H-Wörter antwortete, er habe den Befehl, den Dampfer aufzugeben. Unter den Passagieren herrschte große Verwirrung. Ein Mann wollte sogar über Bord springen, wozu man ihn mit Gewalt hindern mußte. Französischen näherten sich von der nördlichen Seite deutsche Torpedoboote. Berlin, 11. Nov. Zu der bereits gemeldeten Aufbringung des holländischen Postdampfers „Königin Regentes“, von Wiffingen nach London unterzogen durch eines unsere Unterseeboote erfuhr ich noch: Gleich nach dem Sinken wurden von dem Dampfer mehrere Säcke, anscheinend Posthaltend, über Bord geworfen. Einer von ihnen wurde von dem Unterseeboot aufgelesen; er enthielt in der Hauptfache Briefungen für das Kaiserliche Amt in London, 30 verschiedene Briefe für Staatsangehörige, die sich an Bord des Dampfers befanden, sind festgenommen, darunter ein englischer Soldat, der aus dem holländischen Internierungslager beurlaubt war.

# Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 12. November. Amlich wird veröffentlicht: **Generalkabsbericht des Generalobersten Grafen von Carl**  
Bei Desoja und südlich des Saurbul-Passes haben wir Gelände gewonnen. Im Ost- (Alt-) Talle wurden dem Feinde abermals einige Stellungen entzogen. Nordwestlich von Soosmase verdrängten die Rumänen nochmal unsere Stellungen anzugreifen, wurden aber stets reiflos abgewiesen. Im Südwest der Waldkatharathen erhöhte Gefechtsstätigkeit. Die Beute aus den Kämpfen um den roten Turm-Pass seit 10. November beträgt 18 Offiziere, über 1000 Mann und sieben Geschütze.

**Generalkabsbericht des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern**  
Deftlich der Karajowa blieb ein russischer Vorstoß erfolglos.  
**Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz**  
Lage unverändert.  
**Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabs**  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Ergebnisse zur See**  
Unsere Flugszeuge haben in der Nacht vom 11. auf den 12. November Padua angegriffen und mit schweren Bomben Vorkette im Militärkommando-Gebäude, Bahnhof und in der Infanteriekaserne zerstört; in letzterer, sowie in der Stadt Brande erzeugt, die nach auf 40 Kilometer sichtbar waren. Trotz bestiger Beschickung und ungenügender Witterung fehlten die Flugszeuge unverfehrt zurück.  
**Flottenkommando**

## England unterbindet die holländische Ausfuhr nach Deutschland

Amsterdam, 11. Nov. Wie das „Handelsblad“ erfährt, hat England gefordert, daß die Ausfuhr von Obst aus Holland nach Deutschland verboten werden müsse, da England die Einfuhr von ausländischen Obst und Obstprodukten nach Holland gestattet. Der N. O. L. ist in einigen Fällen durch die englische Regierung genötigt worden, ausländisches Obst, das bereits nach Holland eingeführt war, wieder nach England zurückzuführen und vor ein englisches Kriegsgericht zu bringen, ferner hat England einige holländische Boote angehalten und die darin befrachteten Südfrüchte beschlagnahmt. Augenblicklich haben sich die holländischen Dampfergesellschaften entschlossen, keine Südfrüchte mehr als Fracht zu transportieren.

## Der bulgarische Generalkabsbericht

Sofia, 12. Nov. Generalkabsbericht vom 11. Nov. Weftlich der Bahn Vitilja-Lerin das gewohnte Artilleriefeuer. Deftlich der Bahn und im Cerabogonen während des ganzen Tages lebhaftes Artilleriefeuer. Die letzten Angriffe des Feindes wurden mit großen Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Der Kampf dauert an. — Auf der ganzen übrigen Front schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefächte.  
**An der Spitze des Schwarzen Meeres Rufe.**  
**Rumänische Front:** Es ist nichts Wichtiges zu melden.

Sofia, 12. Nov. Bericht des Generalkabs vom 12. November. **Wagadonische Front:** Weftlich von der Eisenbahn Vitilja-Lerin lebhaftes Artilleriefeuer. Deftlich von derselben Linie und im Cerabogonen dauerte der Kampf während des ganzen Tages und teilweise während der Nacht vom 12. November an. Alle Angriffe des Feindes wurden gebrochen, danach glückte es dem Gegner, sich auf den Höhen, die einen Vorposten vor unseren Stellungen vorzüglich von dem Torke-Passe bilden, zu behaupten. An der Walonica-Front schwaches Artillerie- und Mündlingsfeuer. Weftlich von Barbar lebhaftes Artilleriefeuer, Deftlich vom Barbar und am Fuße der Belenica-Planina Rufe. An der Struma-Front Weftliches Feuer und Patrouillengefächte. An der Spitze des Westlichen Meeres Rufe.

**Rumänische Front:** An der Donau nichts Neues. In der Dobrußja Gefechte an den vorgeschobenen Stellungen unserer Truppen ohne wesentliche Ergebnisse. In der Spitze des Schwarzen Meeres Rufe.

## Die Transport- und Kohlenlieferung in Frankreich

Bern, 11. Nov. Die französische Kammer nahm gestern die Ausprache über zahlreiche vorliegende Interpellationen zur Transportfrage auf. Der erste Redner Lesser führte aus, seit einem Jahr nähme die Krise einen immer größeren Umfang an, sie betreffe alle landwirtschaftlichen Gebiete, handele es sich um die Wein- oder Mostgewinnung, um die Getreideproduktion oder um die Viehzucht. — Um den Uebelstand zu beheben, verlangt Lesser vor allem, daß die Eisenbahnfabriken nicht mehr Geschosse herstellen. Fast alle anderen Redner betonten, daß die Verarmung der Eisenbahnbetriebe den Militärverlöhnen abgenommen und die ursprüngliche Zivilerhaltung wieder eingerichtet werden müsse. Nur dadurch könne die Leistungsfähigkeit der Betriebe erhöht werden. Mehrere Abgeordnete aus dem Norden und Süden Frankreichs verlangten dringende Zustellung von Waggons.

## 24 Frachtschiffe im Oktober im Eismeer verunt

Baller Wälder erfahren aus London: Dem „Manchester Guardian“ zufolge wurden im Nördlichen Eismeer im Oktober 24 Frachtschiffe verunt.

## Schwere Sturmrisen in Italien und Frankreich

Bern, 11. Nov. Aus ganz Italien treffen Meldungen über schwere Verheerungen durch die orkanartigen Stürme der letzten Tage ein. An vielen Orten wurden die Zugverbindungen durch die Ueberflutungen und durch Erdbeben unterbrochen. Der Schaden ist noch nicht abzuschätzen.

## Bern, 11. Nov. „Petit Journal“ meldet: Der Sturm

hat gestern im Mittelmeer so stark, daß im Hafen von Marseille die beiden großen japanischen Dampfer „Marina Maru“ und „Shigan Maru“ zusammengeklübert wurden. Beide erlitten schwere Sabotagen.

# Frauen-Arbeit

Berlin, 11. Nov. Am 15. August 1916 hat der englische Munitionsminister Montagu im Unterhause die großen Fortschritte in der Entwicklung der englischen Munitions-Industrie geschildert, welche England in den Krieg Jahren, seine Verbündeten nicht nur mit Geschossen, sondern auch mit großen Mengen von Waffen und Munition eigener Erzeugung zu versehen. Er hat dabei hervorzuheben, daß diese großen Fortschritte nur durch die weitgehende Verwendung von Frauenarbeit möglich gewesen ist. In der englischen Munitions-Industrie waren im Sommer 1915 doppelt soviel Frauen eingestellt, wie ein Jahr zuvor! In den nationalen Geschloßfabriken Englands steigt die Beteiligung der Frauen bis auf 95 Proz. der gesamten Belegschaft! Mit berechtigtem Stolz sagt der englische Munitionsminister:

„Auch die Frauen haben in hingebendster Weise ihren Anteil an den notwendigen Opfern gebracht. Ihre Leistungen in dem aufregenden und monotonen Betriebe der Munitionsfabriken sind noch vor einem Jahr für unmöglich gehalten und es kann mit Recht gesagt werden, daß die englischen Frauen unsere Feinde gerettet haben. Die Anzahl der Arbeiterinnen, an welchen Frauen jetzt beschäftigt sind, beträgt ungefähr 500 und zwei Drittel von diesen waren vor 12 Monaten noch nie von weiblicher Hand vollbracht worden.“

Auch unsere deutschen Frauen haben schon Mühlichkeiten auf Gebieten geleistet, auf denen man früher die Frauenarbeit für unmöglich hielt. Unsere Industrie und namentlich unsere Landwirtschaft verdanken ihre bewundernswürdigen Leistungen zum guten Teil der Frauenarbeit, aber noch viel, viel mehr ist zu tun! Es ist vaterländische Pflicht jeder deutschen Frau, ob beruht oder nicht, sich ernstlich die Frage vorzuliegen, ob sie nicht auch ihre Kräfte im allgemeinen Interesse nutzbar machen kann, sofern das ihre häuslichen und gesundheitlichen Verhältnissen erlauben. Besonders beliebt ist an jüngeren kräftigen Frauen für die Kriegsgewandlung und gerade hier ist manchmal die bewunderliche Beobachtung gemacht, daß namentlich jüngere kriegsgewandlung Frauen, welche bislang für die Munitions-Industrie arbeiteten, es als „Kriegsfrauen“ nicht mehr nötig zu haben glauben, weiter zu arbeiten! Sie nehmen einfach die Unterbringung von Staat und Gemeinde in Anspruch und bedenken nicht, wie sehr das Vaterland jetzt auf ihrer Arbeit die besten Kräfte bedarf und wie sehr höhere Verdienste und größere Verantwortung sie erzielen, wenn sie sich wieder der praktischen Arbeit widmen. Auch der alte väterliche Ratenspruch „In die Fabrik“ zu gehen, obwohl Arbeiter und Arbeiterinnen in der Fabrik oft genau so wichtig für unsern Sieg wie die Soldat draußen im Felde. Darum auf, ihr deutschen Frauen, die ihr geliebte Hände und Arme habt, und nicht durch häusliche Pflichten gefesselt seid, auf in die Kriegsgewandlung, wo eure Arbeit dem Vaterlande und Euch selbst Segen bringt!

## Vermischtes

### Zum Eisenbahnunfall bei Fürstwalde

Berlin, 11. November. Amliche Meldung. Heute morgen 6 Uhr 50 Min. wurden in Kilometerstation 202 der Strecke Berlin-Fürstwalde 19 Arbeiter in dem Zuge 110 überfahren und getötet. Die Getöteten waren wegen eines Störungsfalles beim Einmarschieren des Zuges in den Gleisen getreten, sind dann aber, um den Soldaten auszuweichen, ohne die von dem ausgefallenen Sicherungsstellen gebotenen Warnung zu beachten, in die Schienen zu treten. Die Leichen sind durch die Anstrengungen und Aufregungen etc. frant.

### Eine wichtige Rettung

Berlin, 13. Nov. Die stürmischen Wetter hat nach den schließenden Morgenblättern die Ehefrau A. Ranke auf Stauchhagenwälder mit eigener Lebensgefahr in der Nähe der Hauptinsel am Neubauer See zwei mit dem Wellen kämpfende Soldaten gerettet. Es gelang der kühneren Frau, beide Soldaten, deren Boot gekentert war, in ihren Kohn zu retten. Die Heldin ist durch die Anstrengungen und Aufregungen etc. frant.

### Verhaftung und Beurteilung eines gefährlichen Hochstaplers

Berlin, 13. Nov. Einer der größten Hochstapler und Heiratschwindler Max Schimangal, der unter dem Namen Graf de Pathy auch in Berlin als amerikanischer Major auftrat, ist in Berlin verhaftet und verurteilt zu einer langen Freiheitsstrafe verurteilt worden.

### 10 Uhr Polizeistunde in Paris

Paris, 12. Nov. Auf Anordnung des Pariser Polizeipräsidenten müssen in Paris um ein Uhr die Geschäfte, die Kaffeehäuser und Restaurants um halb zehn Uhr schließen.

## Letzte Telegramme

### Eine Kranzpende des englischen Fliegerkorps zu Ehren Bolckes

Berlin, 13. November. Es wird bekannt, es berichtet der Mittheilung der „Blitz“, daß der „A. U.“ Professor Werner, der westlichen Kriegsschauplatz, daß das englische Fliegerkorps über unseren Helden einen Kranz zu Ehren Bolckes abgeworfen hat. Er sagt: Wir freuen uns, daß trotz mancher Gegenrede auch der englische Seite im Fliegerkampfe diese Anerkennung, die wir sehr gern, aufrecht erhalten. Es ist ja allmählich fast die einzige Stelle, wo das in diesem immer erditterter werdenden Kriege noch geschieht.

### Prof. Dr. Ludwig Bruns

Berlin, 13. Nov. Im Kammerer ist laut „A. U.“ der Professor für Nervenheilkunde Dr. Ludwig Bruns, einer der bedeutendsten Schüler Sibigs, im Alter von 69 Jahren gestorben.

### Kommerzienrat Hugo v. Schick

Berlin, 13. Nov. Der „A. U.“ meldet das Ableben des sächsischen Kommerzienrats Hugo v. Schick, Mitglied der Erlan Ständebemerkung und Inhaber der Zellulosefabrik in Birna, im Alter von 66 Jahren.

### Verantwortliche

für den politischen Teil: H. Dr. Simon; für Proofing, Börsen- und Handelsteil: M. Götting; für Oertliche, Gerichts- und Sonstige und Sport: G. Meißner; für den übrigen Teil: Dr. Simon; für den Anzeigenteil: Dr. Reichow, sämtlich in Halle (Saale).

Alle Zuschriften in Bezug auf Angelegenheiten des Anzeigenteils sind an die Geschäftsstelle der „Sächsischen Zeitung“ zu richten, dagegen die Schriftleitung betreffende Zuschriften an die „Schriftleitung der Sächsischen Zeitung“.